

Alle Nachrichten, die 2025 in den Schlagzeilen nicht erwähnt wurden.

Chlamydia trachomatis ist ein Bakterium mit einem Durchmesser von etwa einem Viertel Mikrometer, das so klein ist, dass eine halbe Million davon auf die Spitze einer Nähnadel passen. Es ist ein Formwandler: Ein Stamm verursacht Chlamydien, die weltweit häufigste sexuell übertragbare Infektion. Ein anderer Stamm befällt die menschlichen Augen und verursacht eine Krankheit namens Trachom, und Trachom ist ein Beispiel dafür, wie viel Schaden die Zeit anrichten kann.

Es beginnt bei kleinen Kindern und wird durch Fliegen übertragen, die von der Feuchtigkeit in ihren Augen und Nasen angezogen werden. Zunächst fühlt es sich wie eine Bindehautentzündung an. Die Kinder reiben sich ständig die Augen, die morgens aufgrund des Ausflusses verklebt sind, und übertragen die Infektion auf ihre Geschwister. Dies geht über Jahre hinweg so weiter, Infektion um Infektion, wobei jede einzelne ein wenig mehr Narbengewebe hinterlässt.

Dann kommt der Wendepunkt, im wahrsten Sinne des Wortes. Das vernarbte Augenlid dreht sich nach innen. Zunächst berühren ein oder zwei Wimpern das Auge. Sie können gezupft werden, wachsen aber innerhalb weniger Wochen dicker nach. Weitere Wimpern drehen sich nach innen, bis das Blinzeln zu einer Qual wird. Sonnenlicht ist unerträglich. Durch das Schielen werden die Wimpern noch stärker nach unten gedrückt. Der Schmerz ist unerbittlich; Betroffene beschreiben ihn als Glas splitter, die über die Hornhaut kratzen. Schlafen wird unmöglich, weil das Schließen der Augen zu sehr schmerzt.

Trachom ist alt. Hinweise darauf wurden in menschlichen Schädeln aus der Eiszeit gefunden. Der Ebers-Papyrus, der zwei Jahrhunderte vor Tutanchamun geschrieben wurde, enthält einen Behandlungsvorschlag. Nach dem Ausreißen der Wimpern wird eine Salbe aus Myrrhe, Eidechsenblut und Fledermausblut empfohlen. Tausende von Jahren später sind die Heilmittel, die den meisten Menschen zur Verfügung stehen, nicht viel besser, sodass sie immer verzweifeltere Bewältigungsstrategien entwickeln.

Sie binden Schnüre um ihre Wimpern und ziehen sie vom Augapfel weg. Wenn die Schmerzen unerträglich werden, zupfen sie die Wimpern aus – mit einer Pinzette, wenn sie eine haben, mit den Fingernägeln, wenn sie keine haben. Einige verbrennen ihre Wimpern mit heißer Asche. In den schlimmsten Fällen schneiden sie Kerben in ihre Augenlider, um den Winkel zu verändern. Unbehandelt vernarbt die Hornhaut, bis das Sehvermögen vollständig verschwindet, aber die Wimpern kratzen auch dann noch, wenn die Welt dunkel geworden ist.

Im 19. Jahrhundert war Trachom in Europa und Nordamerika endemisch. Charles Dickens basierte *Nicholas Nickleby* auf einem Internat in Yorkshire, wo die Jungen durch die damals als ägyptische Augenentzündung bekannte Krankheit erblindeten. Wordsworth litt unter wiederholten Infektionen, die ihn um seine Sehkraft fürchten ließen, was er in „The Excursion“ festhielt. Irische Einwanderer wurden auf Ellis Island untersucht und bei einer Infektion abgeschoben. Das Trachom verwüstete die Gemeinden der amerikanischen Ureinwohner und die Kasernen des Ersten Weltkriegs.

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war das Trachom jedoch aus dem Westen verschwunden, nicht aufgrund der Medizin, sondern als Nebeneffekt des Wohlstands. Dank der Inneninstallationen konnten die Gesichter mit sauberem Wasser gewaschen werden. Abwassersysteme und Müllabfuhr beseitigten die Fliegen. Die Krankheit zog sich in die ärmsten Regionen der Welt zurück, wo sie bis heute als häufigste infektiöse Ursache für

Blindheit auf dem Planeten fortbesteht – eine Plage, die uns schon vor den Pyramiden heimgesucht hat.

Oder zumindest war sie das, denn im November 2025 hat Ägypten das Trachom ausgerottet. Senegal, Burundi, Mauretanien, Fidschi, Togo und Papua-Neuguinea haben in diesem Jahr ebenfalls den Status der Ausrottung erreicht, und im letzten Jahr gelang dies auch Indien, Pakistan und Vietnam. Vor einem Jahrzehnt lebten 192 Millionen Menschen in Gebieten, in denen das Trachom endemisch war. Heute hat sich diese Zahl fast halbiert, und die Zahl der Erblindeten ist von 2,8 Millionen auf 1,2 Millionen gesunken. Das ist eine der inspirierendsten Nachrichten, die ich je gehört habe, eine der besten Entwicklungen, die derzeit weltweit zu beobachten sind, und dennoch hat keine einzige große Nachrichtenagentur im Jahr 2025 über das Trachom berichtet.



Obere Reihe: Ägypten, Fidschi und Papua-Neuguinea haben Trachom in diesem Jahr ausgerottet. **Mittlere Reihe:** Nicholas Nickleby spiegelt die wahre Geschichte von William Shaw wider, der vor Gericht gestellt wurde, nachdem mehrere Schüler aufgrund von „Vernachlässigung“ erblindet waren. Trichiasis, eine Erkrankung, bei der die Wimpern zum Auge hin statt vom Auge weg zeigen. Die empfohlene Behandlung ist eine Einzeldosis des Antibiotikums Azithromycin. **Untere Reihe:** Trachombehandlung in Indien, Senegal und Vietnam, allesamt Länder, die das Trachom 2024 oder 2025 ausgerottet haben.

Wenn im Weltraum etwas schiefgeht, sieht die Öffentlichkeit die Bilder: Explosionen, Trümmer, eindringliche Beweise für die Gefahr. Die Missionskontrolle beobachtet alles andere: Sauerstoffwerte, Abweichungen von der Flugbahn, die Systeme, die darüber entscheiden, ob die Krise überlebbar ist. Dieses Jahr fühlte es sich an, als säße man in diesem Raum fest. Auf dem Bildschirm das Desaster: 56 Konflikte tobten, so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Gaza blieb ein Friedhof, Satellitenbilder zeigten Blut in den Flüssen des Sudan, und Putins Invasion der Ukraine näherte sich ihrem vierten Jahrestag.

Laut Reuters meiden mittlerweile vier von zehn Menschen die Nachrichten, und nach einem Jahr wie diesem kann man ihnen das kaum verübeln. Was das Jahr 2025 so außergewöhnlich machte, war nicht eine einzelne Gräueltat, sondern ihre schiere Geschwindigkeit, das Gefühl, dass sie wie Geschosse einschlugen und keinen Raum zur Erholung ließen. Waldbrände in Los Angeles, die Demütigung von Selenskyj im Weißen Haus, ein Schweizer Dorf, das von Schlamm und Eis verschüttet wurde, antisemitische Terroranschläge in Manchester und Sydney. Länder kürzten ihre Hilfgelder und horteten Raketen. Die Reichen erhielten Steuererleichterungen und Börsenhochs, alle anderen bekamen teure Lebensmittel und erdrückende Hypotheken.

Dahinter verbarg sich eine tiefere Angst: dass die digitale Technologie bleibenden Schaden angerichtet hat und unsere gemeinsamen Geschichten durch Fragmente von Verschwörungstheorien und Beschwerden ersetzt hat. Oxfords Wort des Jahres 2024 war „Brain Rot“ (Gehirnverfall). In diesem Jahr war es „Rage Bait“ („Wutköder“ = absichtlich provokante Online-Inhalte, die darauf abzielen, starke negative Emotionen wie Wut oder Empörung auszulösen, um maximale Aufmerksamkeit, Klicks und Kommentare durch den Algorithmus zu generieren). Und während wir alle scrollten, bleichten die Korallenriffe weiter aus. Gletscher verloren Eis in Rekordgeschwindigkeit. Bulldozer walzten weiterhin Wälder nieder. Schiffe fuhren weiter mit Grundschleppnetzen. In Texas stieg der Guadalupe River über Nacht an und ertränkte Kinder in ihren Betten. Der Planet blieb auf Kurs für Temperaturen, die Kontinente neu formen werden, doch der politische Wille, den Kurs zu ändern, ging unglaublicherweise zurück.

Ich habe alles mitverfolgt und Hunderte von Stunden damit verbracht, mich mit all der Korruption und Grausamkeit zu beschäftigen, bis die Skala keine Werte mehr anzeigte. Ich kann mich nicht erinnern, jemals wütender gewesen zu sein. Aber jede Woche habe ich auch die Konsolen im hinteren Teil des Raums beobachtet: technische Berichte der WHO, spanischsprachige Zeitungen, chinesische Staatsmedien, Energieanalysten auf LinkedIn, eine Website, die sich einem Guru der transzendentalen Meditation widmet und gute Nachrichten veröffentlicht, weil, wie sie behauptet, die Medien ein Spiegel des kollektiven Bewusstseins sind.

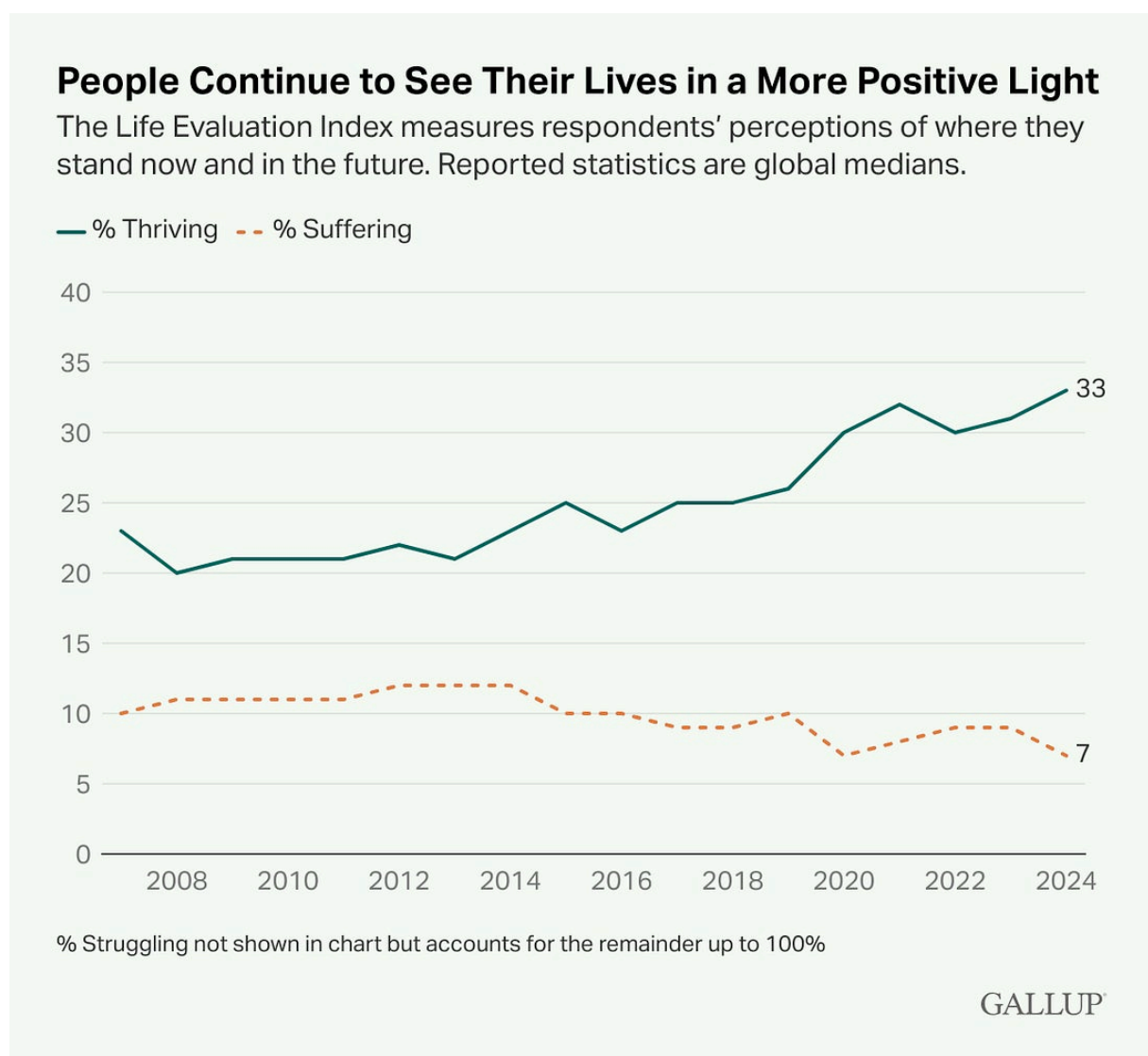
Wir haben in diesem Jahr 38 Ausgaben [unseres Newsletters](#) veröffentlicht, mit 1.932 Geschichten aus 170 Ländern, und wir haben festgestellt, dass die Schlagzeilen zwar weiterhin vom Zusammenbruch sprachen, die Daten – Kindersterblichkeitsraten, Impfquote, Emissionsintensität, Entwaldungskurven – jedoch weiterhin hartnäckige Fortschritte zeigten. Während alle entsetzt auf die Flammen außerhalb der Kapsel starrten, sahen wir uns die Telemetriedaten an, die besagten, dass mehr als genug Sauerstoff vorhanden war, um nach Hause zu kommen.

Diese Kluft zwischen der Welt, wie sie ist, und der Art und Weise, wie wir sie sehen sollen, läuft auf eine Entscheidung darüber hinaus, worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten. Die Missionskontrolle ignoriert Gefahren nicht. Sie werden anerkannt, überwacht und ernst

genommen. Aber um zu wissen, welche Notfälle sofortiges Handeln erfordern, muss man alle Instrumente im Blick behalten, nicht nur die Alarmsignale. Das ist der Unterschied zwischen Panik und einer effektiven Reaktion.

Jedes Jahr befragt Gallup rund 1.000 Menschen in 142 Ländern zu ihrem Leben und ihren Erwartungen. In der jüngsten Ausgabe gaben 33 Prozent der Befragten an, dass es ihnen gut geht – der höchste Anteil seit Beginn der Erhebung. Der Anteil derjenigen, die angaben, dass es ihnen schlecht geht, sank auf 7 Prozent und erreichte damit den niedrigsten Stand seit Beginn der Erhebung im Jahr 2007. Vor zehn Jahren lag er noch bei 12 Prozent.

Man könnte erwarten, dass diese Zahlen in der Berichterstattung über die Lage der Welt eine wichtige Rolle spielen. Das tun sie jedoch nicht. Rekordverdächtige vier von fünf Menschen sind mit ihren persönlichen Freiheiten zufrieden, und drei von vier sagen, dass ihr Land ein guter Ort für Kinder ist, um zu lernen und aufzuwachsen. Der wirtschaftliche Optimismus hat den höchsten Stand seit der Finanzkrise erreicht. Mehr Menschen in mehr Ländern geben an, dass sie ein besseres Leben führen als jemals zuvor seit Beginn der Erhebungen.



Wenn man die Nachrichten sieht, könnte man meinen, all diese Menschen seien wahnhaft. Die Weltwirtschaft hat ein schreckliches Jahr hinter sich, oder? Im April lösten Trumps Zölle einen starken Anstieg der Handelsspannungen aus. Die Wachstumsprognosen fielen um 0,4

Prozentpunkte. Aber bis November hatten sie sich wieder genau auf den Ausgangswert erholt: 2,7 Prozent. Das Muster ist mittlerweile bekannt. Seit der Pandemie hat das globale Wachstum wiederholt die Erwartungen übertroffen.

Aber die Widerstandsfähigkeit ist nicht gleichmäßig verteilt, ebenso wenig wie die Aufmerksamkeit. Während sich die amerikanischen und britischen Medien einen Großteil dieses Jahres auf finstere politische Kräfte und Krisen der Bezahlbarkeit konzentrierten, waren die Menschen in weiten Teilen der übrigen Welt deutlich optimistischer hinsichtlich ihrer Aussichten. Nicht weil das Wachstum spektakulär war (das war es nicht), sondern weil sich das tägliche Leben in einer Weise verbesserte, die im BIP nicht erfasst wird.

Betrachten wir einmal, was im Bereich der Ernährung passiert ist. Der weltweite Hunger geht zum ersten Mal seit der Pandemie zurück, was auf Fortschritte in Asien und Amerika zurückzuführen ist. Im Jahr 2025 erzielte die Welt zum dritten Mal in Folge Rekorderträge bei Weizen, Reis und Sojabohnen, wodurch die Getreidepreise um 8 Prozent und die Reispreise auf den niedrigsten Stand seit 18 Jahren fielen. Dafür wurde weniger Land benötigt, nicht mehr. Laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen erreichte die weltweite Anbaufläche in den 2000er Jahren ihren Höhepunkt und ist seitdem zurückgegangen.

Diese Fülle hat zu unglaublichen Gewinnen geführt. Indonesien reduzierte die Wachstumsverzögerung bei Kindern von 30,8 Prozent im Jahr 2018 auf 19,8 Prozent im Jahr 2024, was einen der größten und schnellsten Rückgänge darstellt, die jemals verzeichnet wurden, und im Jahr 2025 wurden 30 Millionen mehr Frauen und Kinder mit kostenlosen Mahlzeiten versorgt. Dies war Teil eines globalen Aufschwungs: Über eine halbe Milliarde Kinder wurden in diesem Jahr in Schulen mit Mahlzeiten versorgt, 100 Millionen mehr als im Jahr 2020.

Die weltweite Arbeitslosigkeit erreichte ihren niedrigsten Stand seit 1991. Mehr als 80 Prozent der Erwachsenen weltweit haben nun Zugang zu Bankkonten, gegenüber der Hälfte im Jahr 2011. Die extreme Armut blieb in Konfliktgebieten und fragilen Staaten unverändert hoch, geht aber fast überall sonst zurück. Nicht nur in Indien und China, sondern auch in Indonesien, Mexiko, Usbekistan, Nepal und Vietnam – Ländern, in denen Hunderte Millionen Menschen in den letzten Jahren den schlimmsten Formen der Entbehrung entkommen sind. All dies löst zwar nicht die Krise der Bezahlbarkeit in den reichen Ländern, aber es relativiert die Darstellung, dass sich überall alles verschlechtert.

Die Fortschritte gingen über Ernährung und Einkommen hinaus. Im August veröffentlichten die WHO und UNICEF Daten, aus denen hervorgeht, dass in den letzten zehn Jahren 961 Millionen Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser, 1,2 Milliarden zu sicheren sanitären Einrichtungen und 1,5 Milliarden zu grundlegenden Hygienedienstleistungen erhielten. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der Menschen ohne Strom um 292 Millionen, obwohl die Weltbevölkerung um 760 Millionen wuchs. Nach Angaben der Internationalen Energieagentur ist dies die schnellste Ausweitung des Zugangs zu Elektrizität in der Geschichte.

FIGURE 2 Global and regional drinking water coverage, 2015–2024 (%)

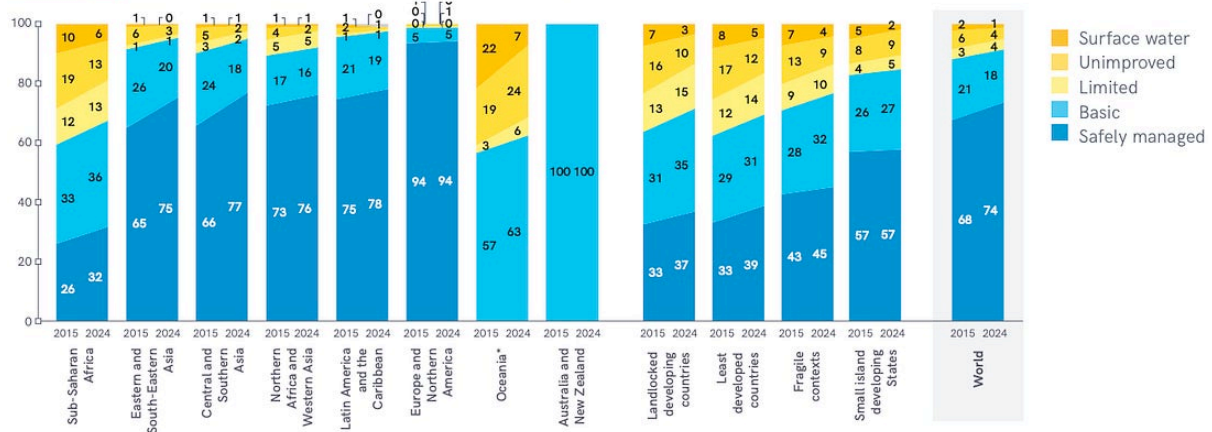


FIGURE 4 Global and regional sanitation coverage, 2015–2024 (%)

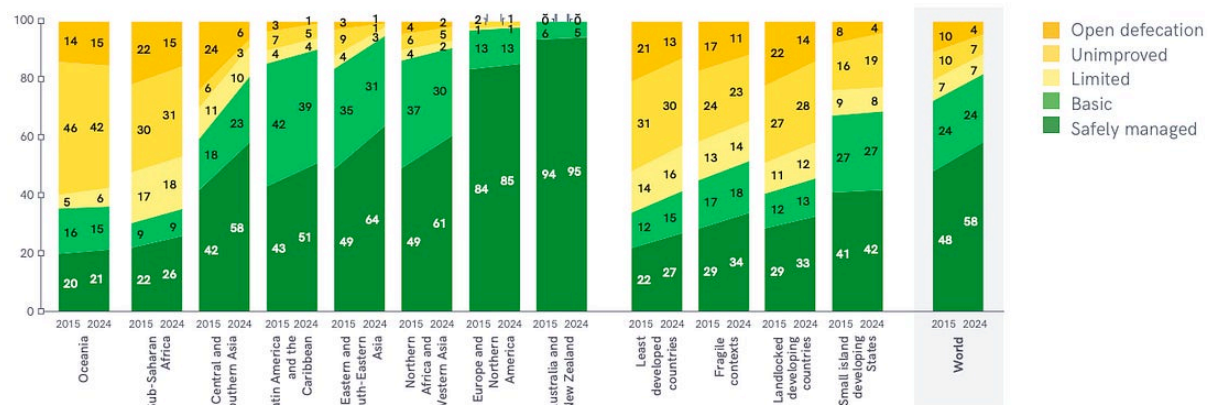
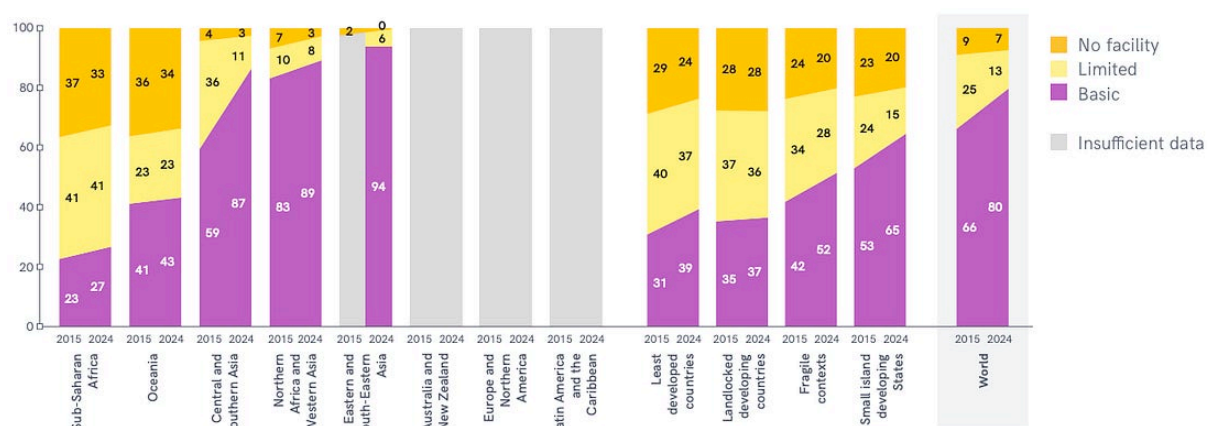


FIGURE 6 Global and regional hygiene coverage, 2015–2024 (%)



Der Zugang zu sauberem Trinkwasser, sanitären Einrichtungen und Hygiene ist weltweit auf 74 %, 58 % bzw. 80 % gestiegen. Zusammen genommen stellen diese Zahlen einen historischen Fortschritt für die Gesundheit und Würde der Menschen dar. *Quelle: WHO/UNICEF*

Das Ausmaß dieser Errungenschaft ist atemberaubend. Charles C. Mann bezeichnet sie als „weltliche Kathedralen“: Stromnetze, öffentliche Wasserversorgung, Lebensmittelversorgungsketten und öffentliche Gesundheitsnetze, die zu den größten Errungenschaften der Zivilisation zählen. Diese Systeme verändern das Leben auf ganz konkrete Weise. Häuser, die jetzt über Strom und Toiletten verfügen. Kliniken mit Seife und Waschbecken. Hunderte Millionen Frauen, die nicht mehr jeden Tag Wasser holen müssen. Unzählige Gemeinden, die sich auf mehr als nur das Überleben konzentrieren können.

Doch selbst das war nicht das Beste, was wir dieses Jahr in der Telemetrie gesehen haben. Im September veröffentlichte *The Lancet* einen Bericht mit einer der außergewöhnlichsten Statistiken, die ich je gesehen habe: Seit 2010 ist die Gesamtbelastung der Menschheit durch Krankheit und vorzeitigen Tod um 12,6 Prozent gesunken, was auf den Rückgang der Todesfälle durch die tödlichsten Infektionskrankheiten der Welt zurückzuführen ist: Tuberkulose, Infektionen der unteren Atemwege, Durchfall, HIV/AIDS – alle um 25 bis 49 Prozent zurückgegangen.

Dieser Fortschritt ist so dramatisch, dass zum ersten Mal in der Geschichte unserer Spezies Lebensstilkrankheiten (Herzerkrankungen, Krebs, Diabetes) Infektionskrankheiten als dominierende globale Bedrohung abgelöst haben. Und auch hier sinkt die Sterblichkeit. Die Wahrscheinlichkeit, vor dem 80. Lebensjahr an einer dieser Krankheiten zu sterben, ist seit 2010 in vier von fünf Ländern zurückgegangen. Die weltweiten Krebssterberaten liegen etwa ein Drittel unter ihrem Höchststand von Anfang der 1990er Jahre – die Zahl der Todesfälle durch Leukämie bei Kindern ist um 59 Prozent zurückgegangen. In den Vereinigten Staaten hat jede Generation heute ein geringeres Demenzrisiko als die vorherige.

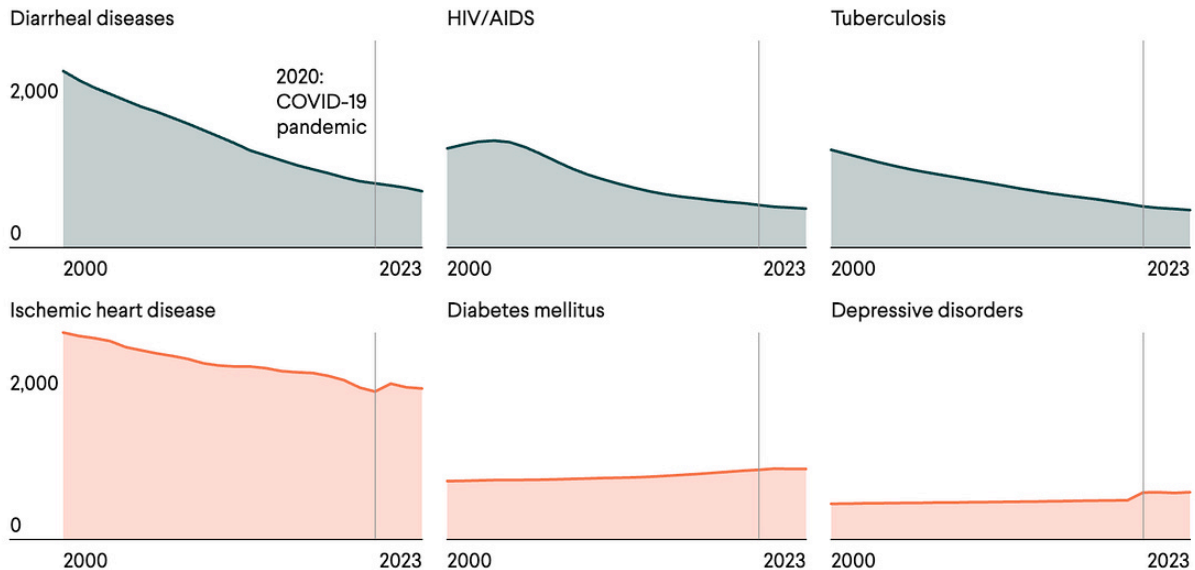
In diesem Jahr haben 17 Länder eine Krankheit ausgerottet, so viele wie nie zuvor in der Geschichte. Dabei handelte es sich nicht nur um Trachom: Niger war das erste afrikanische Land, das die Flussblindheit ausgerottet hat, Guinea und Kenia haben die Schlafkrankheit besiegt, und die Malediven haben als erste Nation weltweit eine dreifache Eliminierung erreicht: Es werden keine Babys mehr mit HIV, Hepatitis B oder Syphilis geboren. Japan und 21 Pazifikstaaten wurden in diesem Jahr ebenfalls für frei von Masern und Röteln erklärt.

Mehr als zehn Millionen Kinder wurden gegen Malaria geimpft, was Teil eines allgemeinen Anstiegs war, der die weltweiten Impfquoten auf Rekordhöhen steigen ließ. Nicht aufgrund des Glaubens an einen moralischen Bogen, sondern weil Tausende von Menschen über Kontinente hinweg zusammengearbeitet haben: Wissenschaftler in Labors in England und Indien, Mitarbeiter des Gesundheitswesens, die Kühlboxen auf Fahrräder luden, Marktfrauen, die Nachrichten zwischen Gemüseständen weitergaben, religiöse Führer, die Koranverse fanden, um Impfmühen zu widerlegen.

The World's Disease Transitions, 2000–23

Although infectious diseases such as HIV/AIDS and TB have plummeted, heart disease remains the world's leading cause of death and other noncommunicable diseases, including diabetes and depression, are rising

Disability adjusted life-years (DALYs) per 100,000 for all sexes



The data is age standardized.

Chart: CFR/Allison Krugman • Source: IHME

Think Global Health

Vielleicht noch auffälliger ist, dass die Welt sicherer geworden ist als je zuvor. Die meisten Menschen würden dies bestreiten; Umfragen zeigen, dass die Mehrheit in fast allen Ländern glaubt, dass die Gewalt zunimmt. Dennoch veröffentlichte die Weltbank im September Daten, aus denen hervorgeht, dass die weltweite Mordrate in diesem Jahrhundert auf allen Kontinenten zurückgegangen ist, und Gallup fand heraus, dass sich 73 Prozent der Menschen weltweit mittlerweile sicher fühlen, wenn sie nachts alleine unterwegs sind – der höchste jemals verzeichnete Wert.

Im Jahr 2025 werden die Vereinigten Staaten mit ziemlicher Sicherheit die niedrigste Mordrate ihrer Geschichte verzeichnen. Nicht seit der Pandemie, nicht seit der Kriminalitätswelle der 1990er Jahre, sondern niedriger als in jedem anderen Jahr seit Beginn der Erfassung durch das FBI im Jahr 1960. Gewaltverbrechen sind auf dem niedrigsten Stand seit 1968. Eigentumsdelikte sind so selten wie nie zuvor. In Baltimore, das durch die Serie „The Wire“ zum Synonym für Drogengewalt wurde, sind die Notaufnahmen, die einst mit Opfern von Schussverletzungen überfüllt waren, fast leer.

Selbst auf dem gefährlichsten Kontinent der Welt sind die Mordraten in den letzten zehn Jahren zurückgegangen, in Südamerika um 22,6 Prozent und in Mittelamerika um 58 Prozent. Die Mordrate in Brasilien sank in der ersten Hälfte des Jahres 2025 um 15 Prozent und erreichte damit den niedrigsten Stand seit 2012. Unter Präsident Sheinbaum sind die täglichen Morde in Mexiko um 37 Prozent zurückgegangen. Jamaika verzeichnete einen Rückgang um 42 Prozent, den stärksten jährlichen Rückgang seit vier Jahrzehnten.

Wir haben die sicherste Zivilisation in der Geschichte der Menschheit aufgebaut und uns gleichzeitig davon überzeugt, dass wir in der gefährlichsten leben. Milliarden von Menschen erlebten 2025 messbare Verbesserungen in Bezug auf Gesundheit, Sicherheit und materielle

Lebensbedingungen. Dieser Fortschritt schaffte es nicht in die Nachrichten. Aber er fand trotzdem statt, ein Impfstoff, eine Schulmahlzeit, eine Kilowattstunde nach der anderen.



Obere Reihe: Getreideernte in China, Schulmahlzeiten in Indonesien, Rückgang der Armut in Mexiko. **Mittlere Reihe:** Sauberes Trinkwasser in Indien, neue Stromleitungen in Sambia, Impfungen gegen Gebärmutterhalskrebs in Pakistan. **Untere Reihe:** Malaria-Impfstoffe in Uganda, Friedensstifter in den Vereinigten Staaten, Jugendarbeiter in Brasilien.

Hören Sie, ich möchte hier nicht wie ein emotionsloser Bürokrat klingen. Man kann Gefühle nicht anhand von Fakten überprüfen. Für Hunderte Millionen Menschen ist die Welt derzeit ein schrecklicher Ort. Wenn Sie ein Demokratieaktivist sind, der in einem Gefängnis in Hongkong schmachtet, oder eine alleinerziehende Mutter in New Jersey, die Schwierigkeiten hat, die Miete zu bezahlen, oder ein Kobaltbergmann, der in der Demokratischen Republik Kongo sein Leben riskiert, dann spielen Statistiken oder steigende Kurven in einem Diagramm keine Rolle.

Ich glaube jedoch, dass die Untergangspropheten übertreiben. Es gibt mittlerweile ein ganzes Genre, das sich mit dem Leben in der schlimmsten Zeitlinie beschäftigt, damit, dass Faschismus unvermeidlich ist und die Kinder dem Untergang geweiht sind. Fast alles davon

stammt von Menschen, die aus einer Position außerordentlichen Komforts heraus die Apokalypse cosplayen („nachspiele“). Sie sind faul. Es ist einfacher, das Ende der Welt vorherzusagen, als sich mit der Wahrheit auseinanderzusetzen, nämlich dass manche Dinge beängstigend sind, manche Dinge großartig laufen und das meiste einfach nur wirklich kompliziert ist.

Aber Nuancen verkaufen sich nicht. Pessimismus schon. Er klingt intelligenter, raffinierter und beweist, dass man ein klarsichtiger Realist ist. Außerdem ist Untergang auf eine Weise dramatisch befriedigend, wie es schrittweiser Fortschritt niemals sein kann. Man kann Wörter wie Gräueltat, lähmend und Verschwörung verwenden. Man kann der Prophet sein, der es kommen sah, mutig genug, um harte Wahrheiten zu sagen, während man sein Honorar kassiert und seine nächste Vortragsreise plant.

Das Problem verschärft sich noch, wenn 90 Prozent der englischsprachigen Medien weltweit aus den Vereinigten Staaten stammen. Was sich wie eine Analyse des globalen Zusammenbruchs liest, ist oft nur ein amerikanisches Psychodrama, das fälschlicherweise für eine planetarische Diagnose gehalten wird. Die Republik der Briefe wurde von der Republik der Gefühle annektiert, und die fraglichen Gefühle gehören Menschen, deren materielle Verhältnisse komfortabel genug sind, um sich den Luxus existenzieller Angst leisten zu können.

Keine Geschichte im Jahr 2025 hat dies deutlicher gezeigt als die Ermordung von Charlie Kirk. Wochenlang dominierte dies die Nachrichtenzyklen, Social-Media-Feeds und Gespräche. Es machte Schlagzeilen in Hunderten von Ländern und beendete das Jahr als zweitmeistgelesener Artikel auf Wikipedia, nur hinter dem Tod von Papst Franziskus im April. Die Menschheit widmete diesem Thema im September und Oktober Milliarden von Stunden ihrer Aufmerksamkeit.

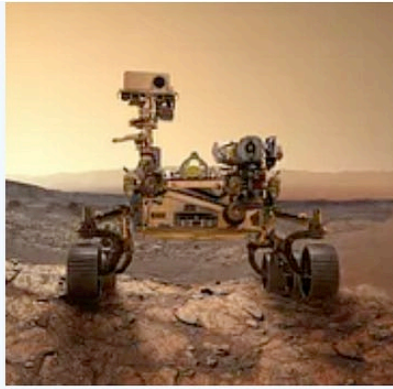
Die Berichterstattung war fast völlig wertlos. Anstelle von Untersuchungen zu politischer Gewalt oder Sicherheitsversagen bekamen wir endlose Zyklen der Heuchelei-Identifizierung. Die Menschen stritten darüber, ob sie Mitgefühl empfinden sollten. Die Online-Geschichte des Attentäters wurde nach Stammesmerkmalen durchforstet. Antifa oder Groyper (eine subkulturelle Gruppe rund um Nick Fuentes)? Wochenlange Spekulationen, die nichts klärten, ein Sprühregen von Kommentaren, die sich zu dem summierten, was Sam Kriss als „mimetische Empörungsspiralen“ bezeichnete, die sich als wichtiger politischer Diskurs tarnten.



Während dies unsere Feeds füllte, wurde der UN-Hochseevertrag ratifiziert, der Regierungen die Befugnis gibt, Schutzzonen in zwei Dritteln der Ozeane außerhalb der nationalen Grenzen einzurichten. Die NASA gab bekannt, dass der Nasa-Mars-Rover Perseverance Schlammstein gefunden hatte, der mit Markierungen bedeckt war, die denen ähneln, die von Mikroben auf der Erde hinterlassen werden – der bislang stärkste Beweis dafür, dass es einst Leben auf dem Mars gab. Die Weltbank veröffentlichte einen Bericht, aus dem hervorgeht, dass in den letzten zehn Jahren fast 100 Millionen Kinder aus der Armut befreit wurden.

Bolivien wurde nach einer vierjährigen Kampagne, die von Mädchen und zivilgesellschaftlichen Gruppen angeführt wurde, das 14. lateinamerikanische Land, das Kinderheirat verboten hat. In Japan zeigten neue Zahlen, dass gleichgeschlechtliche Partnerschaften mittlerweile von 92 Prozent der Gemeinden anerkannt werden. Pakistan startete seine erste Impfkampagne gegen Gebärmutterhalskrebs und mobilisierte dafür 50.000 Mitarbeiter im Gesundheitswesen. Ein niederländisch-amerikanisches Team behandelte erstmals erfolgreich die Huntington-Krankheit. Philanthropen in New York kündigten Vereinbarungen zur Lieferung eines neuen Wundermedikaments gegen HIV an 120 Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen an.

Solarenergie wurde zur größten Stromquelle in Kalifornien und überholte damit erstmals fossile Brennstoffe. Peru schuf ein riesiges Schutzgebiet für Regenwald, das mehr als die Hälfte des Kohlenstoffs des Landes binden wird. Mexiko meldete, dass die Population wild lebender Jaguare seit 2010 um 30 Prozent gestiegen ist. Brasilien, der viertgrößte Kosmetikmarkt der Welt, verbot Tierversuche. Im Pazifik befürworteten Häuptlinge aus Papua-Neuguinea, den Salomonen und Vanuatu einen Vorschlag für das weltweit größte Meeresschutzgebiet, das so groß ist wie der Amazonas-Regenwald.



Obere Zeile: UN-Hochseevertrag, Perseverance entdeckt mögliches Leben auf dem Mars, 100 Millionen Kinder entkommen der Armut. **Mittlere Zeile:** Bolivien verbietet Kinderheirat, 92 % der Japaner befürworten die gleichgeschlechtliche Ehe, erste erfolgreiche Behandlung von Huntington. **Untere Zeile:** Solarenergie überholt Gas in Kalifornien, Peru schützt riesiges neues Gebiet, Pazifik-Häuptlinge befürworten weltweit größtes Meeresschutzgebiet.

Wir haben jedoch nichts von diesen Geschichten gehört, weil wir zu sehr damit beschäftigt waren, uns mit den aktuellen Meldungen über Erica Kirk, Jimmy Kimmel und die Meinungsfreiheit zu beschäftigen. Nach der Logik unseres Informationsapparats war eine der Top-Nachrichten des Jahres der Mord an einem amerikanischen Politikunternehmer, ein Ereignis, das als tausendmal berichtenswerter angesehen wurde als ein Vertrag zum Schutz von zwei Dritteln der Weltmeere, Millionen von Kindern, die der Armut entkommen, und die mögliche Entdeckung außerirdischen Lebens.

Die Nachrichten sind nicht der Bericht. Sie sind keine Darstellung dessen, was in der Welt geschieht. Sie sind das, was Jennifer Mercica als „Elendsmaschine“ bezeichnet, die sich auf Geschichten mit sehr spezifischen Regeln darüber spezialisiert hat, was wichtig ist. Diese Regeln haben nichts mit Wichtigkeit zu tun, sondern ausschließlich damit, was eine fesselnde Erzählung ausmacht. Eingravierte Memes auf Patronenhülsen, Drohnenangriffe in der

Ukraine, maskierte Agenten, die Menschen von der Straße zerren – all das bietet, was die Maschinerie benötigt: viszerale Bilder, unmittelbare Bedrohung, endlose Blickwinkel für Empörung.

Warum sollte in den Nachrichten erwähnt werden, dass Marokko als 60. Nation einen globalen Seeverkehrsvertrag ratifiziert hat und damit dessen Inkrafttreten ausgelöst hat? Das erfüllt keine der Kriterien. Ebenso wenig wie die Ausrottung von Krankheiten oder der Zugang zu Elektrizität. Diese Dinge geschehen langsam, unsichtbar, sind das Ergebnis jahrzehntelanger schrittweiser Fortschritte. Es ist eher ein Kathedralenbau als eine Krise. Es gibt keine Bösewichte, keine Opfer, keine dramatischen Wendepunkte. Sie verringern Bedrohungen, anstatt sie zu verstärken, machen die Welt sicherer statt gefährlicher. Aus Sicht der Aufmerksamkeitsökonomie macht sie das wertlos.

Deshalb sah das Jahr 2025 so schrecklich aus. Nicht weil Journalisten lügen, sondern weil der gesamte Medienapparat darauf ausgerichtet ist, mit Klagen Aufmerksamkeit zu erregen. Fortschritt bleibt unsichtbar, weil er nicht die emotionale Wirkung erzeugt, die erforderlich ist, um im Wettbewerb zu bestehen. Was bleibt, ist ein Zerrspiegel: genau in den Details, grotesk in den Proportionen. Die Brände waren real. Die Überschwemmungen haben Menschenleben gekostet. Die Raubtiere haben aufgehört, sich zu verstellen. Aber wenn man nur auf den Feed starrt und die Telemetrie ignoriert, entsteht Panik, und Panik schafft Raum für Populisten, die behaupten, nur sie könnten die Katastrophen beheben, die angeblich unser Zeitalter prägen.

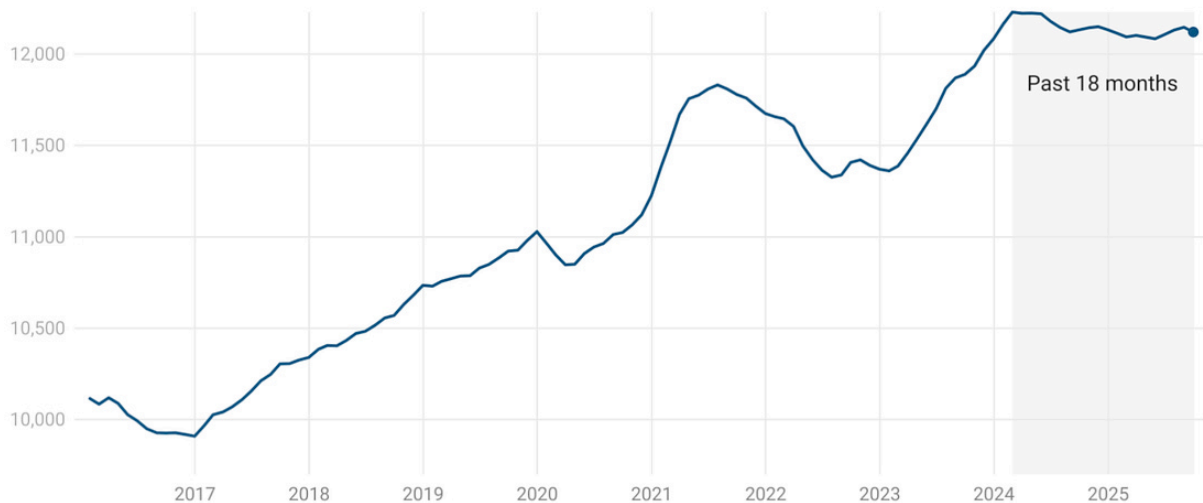
An dieser Stelle höre ich schon, wie die Klimaaktivisten vor Frustration fast vibrieren. Gesundheit, Hygiene, Schulesen, sinkende Kriminalität, Sicherheit. Gut. Aber auf einem toten Planeten gibt es keinen Fortschritt. Was bringt es, Trachom zu bekämpfen, wenn steigende Temperaturen neue Krankheiten verbreiten? Wen interessiert der Zugang zu Elektrizität, wenn die Ernten ausfallen und das Meer unsere Städte überschwemmt? All dies basiert auf einem teuflischen Handel: Wir pumpen immer noch mehr Kohlenstoff aus.

Nur dass wir das nicht tun. Seit dem Inkrafttreten des Pariser Abkommens im Jahr 2016 ist China für rund 90 Prozent des globalen Emissionsanstiegs verantwortlich. Nimmt man China heraus, sind die Emissionen der übrigen Welt in den letzten zehn Jahren stagniert. Mit anderen Worten: Das Drama hat funktioniert! All die Appelle, die Hinterzimmergeschäfte, die Dokumentarfilme, die Demonstrationen. Aber während diese Kämpfe tobten, explodierte China und pumpte jedes Jahr Hunderte Millionen Tonnen Kohlenstoff zusätzlich aus, was einer Erhöhung der globalen Emissionen um das Fünffache Deutschlands entspricht.

Das hat sich nun geändert. Chinas Emissionen sind seit 18 Monaten unverändert oder rückläufig. Sofern es nicht zu einer dramatischen Revision in letzter Minute kommt, werden Chinas Kohlenstoffemissionen im gesamten Jahr 2025 sinken, nicht aufgrund eines wirtschaftlichen Abschwungs, sondern weil sich die Struktur seines Energiesystems wandelt. Dies ist der größte Wendepunkt in der Geschichte der Energie. Das Land, das für ein Drittel der weltweiten Emissionen verantwortlich ist und jedes Jahr den Strombedarf von zwei Vereinigten Königreichen hinzufügt, deckt dieses Wachstum nun mit Solarzellen, Turbinen und Batterien statt mit Kohle.

China's CO2 emissions have now been flat or falling for 18 months

Emissions from fossil fuels and cement, MtCO₂, rolling 12-month totals



Source: Analysis for Carbon Brief by Lauri Myllyvirta

CarbonBrief
CLEAR ON CLIMATE

Das Ausmaß des Ausbaus ist atemberaubend. China wird in diesem Jahr voraussichtlich mindestens 330 Gigawatt an Solar- und Windkapazität hinzufügen – um eine Vorstellung vom Ausmaß zu vermitteln: Allein im Mai installierten Entwickler 230 Millionen Solarmodule, was in etwa der Menge entspricht, die Deutschland in seiner gesamten Geschichte in einem Monat installiert hat. Im November erreichte die Produktion von Elektrofahrzeugen 52 Prozent aller Fahrzeuge, während die Produktion von Verbrennungsmotoren um 10 Prozent zurückging. Die Solarstromerzeugung stieg im Vergleich zum Vorjahr um 50 Prozent, die Windenergie um 37 Prozent. Der Anteil der Kohle an der gesamten Stromerzeugung sank auf 53 Prozent, gegenüber 59 Prozent vor nur zwei Jahren.

Noch wichtiger ist, dass China die Umstellung auf saubere Energie überallhin exportiert. Das Land produziert mehr als 70 Prozent der weltweiten Solarmodule, Windturbinen und Batterien in einem Umfang, der die Preise zum Einsturz gebracht und saubere Energie zur offensichtlichen wirtschaftlichen Wahl gemacht hat. Pakistan erzeugte 2025 ein Drittel seines Stroms aus Solarenergie, gegenüber null vor sechs Jahren. Die Importe von Solarmodulen nach Afrika stiegen um 60 Prozent. In Australien haben erneuerbare Energien gerade die Kohle überholt. Die Emissionen des indischen Energiesektors sind zum zweiten Mal in einem halben Jahrhundert gesunken. Das Vereinigte Königreich erzeugt mittlerweile mehr als die Hälfte seines Stroms aus Wind- und Sonnenenergie.

Zum ersten Mal in der Geschichte haben erneuerbare Energien die Kohle als größte Quelle für globalen Strom überholt, wobei Wind- und Sonnenenergie das gesamte Wachstum in der ersten Jahreshälfte abdeckten. Aus diesem Grund bezeichnete *Science* erneuerbare Energien als den Durchbruch des Jahres. Dies ist der strukturelle Wandel, auf den alle gewartet haben. Nicht Versprechen auf Klimagipfeln, sondern der Moment, in dem saubere Energie schnell genug wächst, um die steigende Nachfrage zu decken, und beginnt, fossile Brennstoffe zu verdrängen. Drei der vier größten Emittenten der Welt – China, die EU und Indien – verzeichnen derzeit eine Abflachung oder einen Rückgang der fossilen Energieerzeugung.

Selbst in den Vereinigten Staaten, wo die Trump-Regierung das ganze Jahr über versucht hat, Kohlekraftwerke wieder in Betrieb zu nehmen und Windparks zu blockieren, stammten bis

November 92 Prozent der neuen Stromkapazitäten aus Solar-, Wind- und Batterieenergie. Trotz der wiederholten Behauptungen des Präsidenten, Windräder seien eine Gefahr für die nationale Sicherheit und zu teuer im Betrieb, wurden in diesem Jahr mehr neue Gigawatt durch Windenergie als durch fossile Brennstoffe erzeugt. Die wirtschaftlich rentable Realität setzte sich ungeachtet der Äußerungen auf Truth Social durch.

Letztendlich wurde in diesem Jahr eine Debatte beigelegt, die monatelang den Klimadiskurs dominierte: Energiewende oder Energieergänzung? Verdrängen erneuerbare Energien fossile Brennstoffe oder werden sie nur zusätzlich genutzt? Die sinkenden Emissionen Chinas liefern die Antwort. Erneuerbare Energien ersetzen Kohle und Gas, sie ergänzen sie nicht. Natürlich geht es beim Klima nicht nur um Strom. Es geht um Verkehr, Ernährungssysteme, Landnutzung, industrielle Wärme – eine komplexe Gleichung mit Dutzenden von Variablen. Vor zehn Jahren zeigten Prognosen jedoch, dass wir auf eine Erwärmung um 4 °C oder mehr zusteuern würden. Heute liegen diese Schätzungen bei 2,7 °C.

Das ist nicht gut genug. Wir werden die 1,5 °C-Marke überschreiten, und der Verlust von Riffen, Ökosystemen und Küsten wird zu den größten Verbrechen der Menschheit gehören. Aber wir sind immer noch auf einem besseren Weg als zuvor. Wenn die aktuellen Muster anhalten, könnten wir unter 2 °C bleiben, was den Unterschied zwischen einer Katastrophe und dem Überleben ausmacht. Die Öl- und Gasunternehmen mögen die Politik erobert haben: Trump im Weißen Haus, Klimaschutzmaßnahmen bei der COP blockiert, Ölstaaten ermutigt. Aber der entscheidende Wandel findet in der Provinz Shandong, in der Atacama-Wüste und auf den Dächern der Vororte von Karatschi statt. Das ist die Klimageschichte des Jahres. Alles andere war nur Nebensache.



Obere Reihe: Eine Solarfarm auf einem Stausee in China, Transport von Windkraftanlagen in Dänemark, Auspacken von Solarmodulen in Karatschi, Pakistan. **Mittlere Reihe:** Eine Turbinenfabrik in Shaoshan, China, die rund um die Uhr in Betrieb ist. Eine der weltweit größten Batterien in New South Wales, Australien. Einweihung einer Solarfarm in Burkina Faso. **Untere Reihe:** Techniker installieren Module in Mumbai, Indien. Tausende Elektrofahrzeuge von BYD warten auf ihren Transport nach Europa. Chinas neue 16-MW-Doppelturbinen werden aufs Meer geschleppt.

Im Oktober veröffentlichte Rhett Butler, Gründer von Mongabay, einen Essay, der in meinem Teil des Internets weit verbreitet wurde. „Optimismus, richtig verstanden, ist keine Stimmung“, schrieb er. „Es ist eine Methode.“ Seine Argumentation war einfach: Behandle Optimismus als Disziplin. Erzähle Geschichten, die Handlungsfähigkeit fördern. Lehne den faulen Fatalismus ab, der Schlagzeilen mit Trendlinien verwechselt. Das Schicksal ist nicht vorbestimmt.

Es ist wichtig, sich auf die Methode zu konzentrieren, denn einmal etablierte Narrative lassen sich nur schwer wieder verdrängen. Das sechste Massensterben zum Beispiel ist zum Synonym für die Biodiversitätskrise geworden und wird so oft wiederholt, dass es wie eine feststehende Tatsache erscheint. Im November dieses Jahres veröffentlichten jedoch Kristen Saban und John Wiens, zwei Ökologen der University of Arizona, eine Studie, die diese Geschichte komplizierter macht. Nach der Analyse von 912 Aussterbefällen bei Pflanzen und

Tieren in den letzten 500 Jahren stellten sie fest, dass die Aussterberate vor etwa einem Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte und seitdem rückläufig ist.

Ihre Ergebnisse leugnen nicht, dass es eine Umweltkrise gibt. Die meisten historischen Aussterbeereignisse wurden durch invasive Arten auf Inseln verursacht: Ratten, Schweine und Ziegen vernichteten Vögel, Pflanzen und Reptilien, die sich nicht verteidigen konnten. Die heutigen Bedrohungen sind andere: Verlust von Lebensräumen, Klimastress, Verschlechterung der Ökosysteme. In diesem Jahr gingen die Menschen jedoch an mehreren Fronten gegen diese Bedrohungen vor, und was sie dabei erreichten, war bemerkenswert.

Betrachten wir einmal die Saiga-Antilope. Im Jahr 2006 lebten noch etwa 30.000 Tiere verstreut in den Graslandschaften Zentralasiens. Das Tier hatte Eiszeiten überlebt, aber industrielle Jagd, Lebensraumverlust und eine Reihe katastrophaler Massensterben aufgrund bakterieller Infektionen hatten es an den Rand des Aussterbens gebracht. Was folgte, war wenig glamourös: Patrouillen gegen Wilderei in Kasachstan und der Mongolei, grenzüberschreitende Koordination zwischen Regierungen, die sich sonst nie auf etwas einigen können, bessere Strafverfolgung gegen den Handel mit Hörnern. Bis 2025 war die Population auf fast vier Millionen angestiegen.

Die Saiga war nicht allein. In diesem Jahr erfuhren wir, dass sich die Tigerpopulation Indiens innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt hat. Die Zahl der Iberischen Luchse stieg von 100 zu Beginn des Jahrhunderts auf über 2.400. Grüne Schildkröten wurden von der Liste der gefährdeten Arten gestrichen. Die Zahl der Buckelwale im Osten Australiens übersteigt nun die Zahl vor Beginn des Walfangs. In Neuguinea tauchte Attenboroughs Langschnabel-Echidna, der als ausgestorben galt, vor Kamerafallen auf. Die Zahl der europäischen Bisons ist von 54 in den 1920er Jahren auf heute 10.000 gestiegen. Die Zahl der Spitzmaulnashörner in Afrika erholt sich.

Keine dieser Geschichten schaffte es in die Schlagzeilen. Die Erholungen vollzogen sich still und leise. Die Arbeit war technisch anspruchsvoll, teuer und langsam. Sender an jedem Tier. Künstliche Befruchtung. Raubtierfreie Zonen. Grenzüberschreitende Lebensraumkorridore. Gemeinden, die für die Überwachung bezahlt wurden, anstatt zu wildern. Das kann einfach nicht mit den neuesten Dramen aus Washington DC oder Spekulationen darüber mithalten, ob Ariana Grande Ozempic nimmt. Die Maschinerie hat Regeln, und allmählicher Erfolg zählt nicht dazu.

Aber es funktioniert. Penny Langhammer und ihre Kollegen haben 665 Naturschutzmaßnahmen untersucht und festgestellt, dass zwei Drittel davon entweder die Artenvielfalt verbessert oder ihren Rückgang verlangsamt haben. Der Schutz von Lebensräumen funktioniert. Die Entfernung invasiver Arten funktioniert. Die Wiederherstellung funktioniert, wenn sie über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten wird. Wenn Maßnahmen ihre beabsichtigten Ziele verfehlten, profitierten oft andere Arten unbeabsichtigt davon, oder die Misserfolge führten zu besseren Strategien an anderen Orten. Der Erfolg war nicht garantiert, aber er war auch nicht selten.

Bei den Wäldern war die Lage komplizierter. Positiv zu vermerken ist, dass laut der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen der Nettoverlust an Waldfläche seit den 1990er Jahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, von 10,7 Millionen Hektar pro Jahr auf 4,12 Millionen. Millionen Hektar Tropenwald befinden sich derzeit in einer Phase des natürlichen Nachwachsens, aber das liegt daran, dass die Zerstörung weitergeht. Wälder regenerieren sich, nachdem sie gerodet, abgebrannt oder abgeholzt

wurden. Jeder Brand schafft Platz für neue Triebe, auch wenn er die Regenerationsfähigkeit des Ökosystems beeinträchtigt.

Dennoch waren echte Fortschritte zu verzeichnen. In Brasilien sank die Entwaldung im Amazonasgebiet auf den niedrigsten Stand seit elf Jahren. Kolumbien erklärte alle seine Regenwälder, eine Fläche von der Größe Kaliforniens, für neue großflächige Abholzungen für gesperrt. In der gesamten Region wurden rund 20.500 Quadratkilometer Wald, Feuchtgebiete, Nebelwälder und Páramos geschützt und die langfristige Verwaltung in die Hände der indigenen Völker und lokalen Regierungen gelegt. Mexiko, Guatemala und Belize gründeten ein dreiländisches Schutzgebiet, das 57.000 Quadratkilometer Maya-Wald umfasst, das größte Schutzgebiet Amerikas nach dem Amazonasgebiet.

Die Renaturierung wurde beschleunigt. Seit Anfang der 2000er Jahre wurden rund 18 Millionen Quadratkilometer von der Bewirtschaftung verschont. Diese aufgegebenen Flächen verwandeln sich in Europa, Nordamerika, Australien und Zentralasien wieder in Grasland und Wälder. Da die Menschen diese Gebiete verlassen haben, ist die Tierwelt zurückgekehrt. Die Wolfspopulationen in Europa sind innerhalb eines Jahrzehnts um 58 Prozent gestiegen. Die Zahl der Goldschakale stieg um 46 Prozent. Die Zahl der Braunbären stieg um 17 Prozent. In Nordamerika haben Pumas, Schwarzbären und Grizzlys Millionen Quadratkilometer zurückerobert.

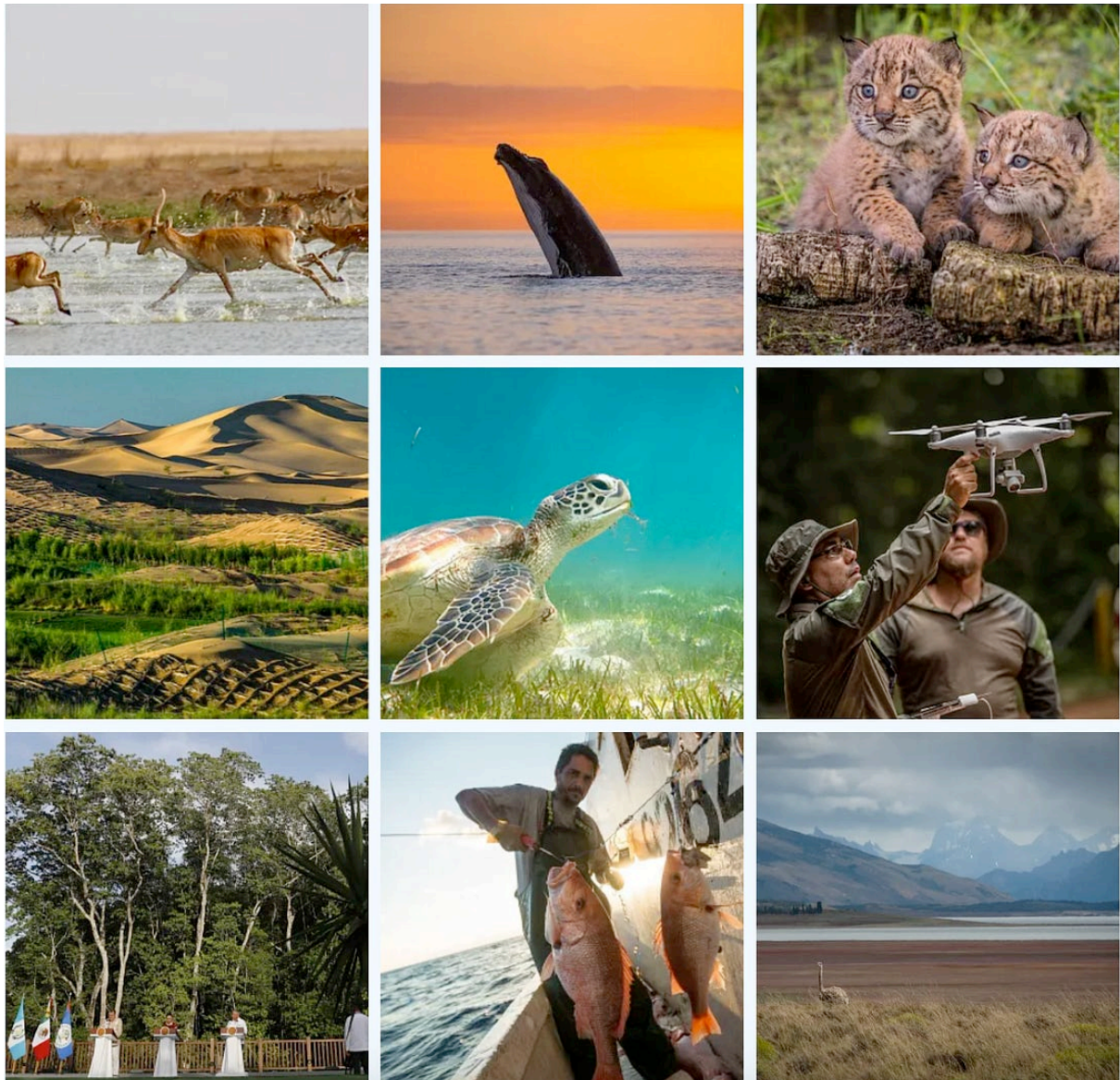
Auch einfache Technologien haben zu Ergebnissen geführt. China hat Zehntausende Quadratkilometer seiner Wüsten in grünes Ackerland umgewandelt, indem es eine einfache Technik mit Stroh einsetzte. In den letzten zehn Jahren sind die Todesfälle durch Luftverschmutzung, die mehr Menschen tötet als alles andere, um 21 Prozent zurückgegangen, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass Milliarden von Menschen Zugang zu saubereren Öfen erhalten haben.

Der Tierschutz ist ein weiterer Lichtblick. Vor einem Jahrzehnt wurden in Pelztierfarmen jährlich 140 Millionen Tiere getötet. Diese Zahl ist inzwischen auf weniger als 20 Millionen gesunken. Der Zusammenbruch kam schneller als erwartet: Luxusmarken verzichteten nach der Zusage von Gucci im Jahr 2017 auf Pelz, COVID-19-Ausbrüche in Nerzfarmen zwangen europaweit zur Schließung, und die Nachfrage brach in Russland und China ein. Was vor einem Jahrzehnt noch eine 40-Milliarden-Dollar-Industrie war, wurde durch eine Kombination aus Verbraucherdruck, Krankheitsrisiko und verschärften Vorschriften zunichte gemacht.

Vielleicht noch bemerkenswerter ist, dass der Schutz der Ozeane gezeigt hat, dass kollektives Handeln in großem Maßstab immer noch funktioniert. Es war nicht nur der Hochsee-Vertrag. Die Nationen einigten sich darauf, das Grundschleppnetzfishen auf Seebergen zu verbieten, und mehrere Länder verhängten ein Moratorium für diese Praxis. Französisch-Polynesien schuf das weltweit größte Meeresschutzgebiet mit einer Fläche von fast fünf Millionen Quadratkilometern. Samoa schützte 30 Prozent seines Meeresgebiets. Spanien, Griechenland, Portugal, Kolumbien und Tansania wiesen neue Schutzgebiete aus. In den Vereinigten Staaten zeigten neue Zahlen, dass die Überfischung in den Hoheitsgewässern fast vollständig gestoppt wurde und seit 2000 50 Bestände wieder aufgebaut wurden.

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind gewaltig, und gut gemeinte Freiwilligenarbeit wird nicht ausreichen. Die heutigen Belastungen – Hitzestress, Dürre, Degradation, Zusammenbruch von Ökosystemen – sind langsamer und diffuser, sodass ihre Bewältigung eher nachhaltige institutionelle Kapazitäten als gezielte Kampagnen erfordert.

Haben wir eine Chance, das zu schaffen? Im Jahr 2025 lautete die Antwort in vielen Bereichen des Naturschutzes und der Renaturierung: Ja.



Obere Reihe: Saiga-Antilope, Buckelwale, Iberischer Luchs. Mittlere Reihe: Chinas Wiederaufforstung der Wüsten, Grüne Meeresschildkröten, Waldaufseher in Brasilien. Untere Reihe: Ankündigung des Maya-Waldschutzgebiets, Stopp der Überfischung in den Vereinigten Staaten, Renaturierung von Ackerland in Argentinien.

Irgendwo in Ägypten besuchte dieses Jahr eine Gesundheitshelferin ein Dorf, um Antibiotika zu verteilen und den Menschen beizubringen, wie man sich das Gesicht wäscht. Das macht sie schon seit Jahren. So werden Krankheiten wirklich ausgerottet, nicht durch medizinische Durchbrüche oder politische Verhandlungen, sondern weil Menschen sich immer wieder engagieren.

Als ich vor zehn Jahren mit dieser Arbeit begann, war ich mir sicher, dass ich die Menschen davon überzeugen könnte, dass die Untergangsstimmung unbegründet ist, wenn ich nur genügend Daten sammeln und genügend Beweise zusammenstellen würde. Aber man kann nicht beweisen, dass die Welt besser oder schlechter wird – das ist aus unserer aktuellen Perspektive zu schwer zu erkennen. Uns fehlt der Überblick. Das werden zukünftige

Generationen für uns entscheiden. Sie werden zurückblicken und ihr Urteil fällen, basierend auf dem, was wir ihnen hinterlassen haben.

Dann dachte ich, ich könnte vielleicht die Bösen identifizieren. Die Drahtzieher entlarven, zeigen, wer unsere Aufmerksamkeit manipuliert und warum. Das hat auch nicht funktioniert. Mit zunehmendem Alter wird einem klar, dass eigentlich niemand das Sagen hat. Es gibt keinen Bösewicht, keinen bösen Genie in einem Sitzungssaal, der entscheidet, was berichtet wird und was nicht. Das System wird von niemandem gesteuert; es ist das Ergebnis von Milliarden von Entscheidungen, die über Jahrzehnte hinweg getroffen wurden, von Redakteuren, die nach Klicks jagen, von Programmierern, die die Interaktion optimieren, von einem Publikum, das Empörung belohnt, von Reportern, die Anreize folgen. Das ist nicht böswillig. Es ist eine Entwicklung.

Jetzt mache ich diese Arbeit – ich beobachte die Instrumente, durchforste das Internet, blinzele, um die Nachrichten zu durchschauen – als Hommage an die Millionen von Menschen, die das möglich machen. Aktivisten, die jahrelang gegen Kinderheirat in Bolivien gekämpft haben. Krankenschwestern, die tagelang gereist sind, um in Pakistan Impfstoffe zu verteilen. Ranger in Simbabwe, die rund um die Uhr Patrouillen gegen Wilderei für Nashörner durchgeführt haben. Waldaufseher im Amazonasgebiet, die verhindert haben, dass sich Brände ausbreiten.

Ingenieure in China, die es irgendwie geschafft haben, 230 Millionen Solarmodule in einem Monat zu bauen. Die Wissenschaftler, die jahrelang Malaria-Impfstoffversuche durchgeführt haben. Die Teams auf gegenüberliegenden Seiten der Welt, die die Dämme am Klamath und Jangtse gesprengt haben, damit Lachse und Störe wieder laichen können. Forscher, die ihre Karriere dem Nachweis gewidmet haben, dass Naturschutz funktioniert. Diplomaten, die trotz jahrelanger Rückschläge den Hochsee-Vertrag ausgehandelt haben.

Ägypten hat das Trachom nicht aufgrund eines natürlichen Gesetzes des Fortschritts beseitigt. Das haben Menschen geschafft. Sonnenkollektoren haben das globale Energiesystem nicht durch Zauberei verändert. Das geschah, weil Menschen die richtigen Entscheidungen getroffen und diese dann lange genug beibehalten haben, bis sich die Ergebnisse summierten. Die Vereinigten Staaten haben die Mordrate nicht aufgrund einer historischen Unvermeidbarkeit auf einen historischen Tiefstand gesenkt. Das haben die Polizei, Gewaltvermittler und Jugendarbeiter geschafft.

Keiner von ihnen wird damit aufhören, nur weil nächstes Jahr jemand anderes im Weißen Haus oder in der Downing Street sitzt. Sie werden die Kühlboxen beladen und ihre High Heels anziehen, um einen weiteren Tag vor Gericht zu verbringen. Das ist es, was den Unterschied ausmacht: nicht der Glaube an den Fortschritt, sondern das Verständnis, dass Reparieren immer schwieriger ist als Zerstören, und dass es sich deshalb lohnt, es zu tun. All diese Menschen haben 2025 dafür gesorgt, dass die Welt funktioniert hat. Sie werden es 2026 wieder tun.

Titel: The Telemetry

Von Angus Hervey am 29.12.25

<https://fixthenews.com/>